



TRAFFIC
the wildlife trade monitoring network

for a living planet

WWF Deutschland &
TRAFFIC Europe-Germany
Rebstöcker Straße 55
60326 Frankfurt a. M.

Tel.: 0 69/7 91 44-0
Durchwahl -183, -212
Fax: 069/617221

Info@wwf.de
www.wwf.de
www.traffic.org

Hintergrundinformation

Mai 2007

Amazonas-Flussdelfin (*Inia geoffrensis*)

Steckbrief

Die Amazonas-Flussdelfine (*Inia geoffrensis*) gehören zur Klasse der Säugetiere (Mammalia), zur Ordnung der Wale (Cetacea) und innerhalb dieser zur Familie der Flussdelfine (Iniidae). Es existieren drei Unterarten des Amazonas-Flussdelfins: *Inia geoffrensis geoffrensis* (Amazonas-Becken), *Inia geoffrensis humboldtiana* (Orinoco-Becken) und *Inia geoffrensis boliviensis* (Rio Madeira).

Merkmale

Der Boto, rosa Flussdelfin oder Inia genannte Amazonas-Flussdelfin erreicht eine Körperlänge von etwa 2 bis 2,5 Metern und ein Gewicht von ungefähr 85 bis 130 Kilogramm. Weibchen sind dabei meist etwas kleiner als ihre männlichen Artgenossen. Ansonsten bestehen keine deutlichen äußeren Unterscheidungsmerkmale zwischen den Geschlechtern. Während die Oberseite des Amazonas-Flussdelfins dunkel blaugrau ist, weist die Unterseite eine rosa Färbung auf. Jungtiere sind im Allgemeinen grauer als die erwachsenen Amazonas-Flussdelfine. Die Färbung variiert aber auch je nach der Gewässerfarbe und der Aktivität des Delfins. Es wurde schon oft beobachtet, dass die rosa Färbung zunimmt, wenn die Tiere aktiv sind und im Ruhezustand wieder abnimmt. Botos besitzen eine schmale und lange Schnauze, die mit Tasthaaren versehen ist. Sie haben kleine Augen und können recht gut sehen. Amazonas-Flussdelfine besitzen keine wirkliche Rückenflos-

se, sondern stattdessen einen niedrigen Kamm oder Höcker mit einer breiten Basis. Mit Durchschnittsgeschwindigkeiten von drei bis vier Kilometern pro Stunde sind sie eher langsame Schwimmer. Botos sind gut an das Leben im überfluteten Urwald angepasst. Die Echolotpeilung ist wie bei den anderen Arten der Flussdelfin besonders hoch entwickelt. Auch im trüben Wasser ihrer Lebensräume können sie damit Gegenstände und Beute orten beziehungsweise mit Hilfe ihrer Tasthaare an der Schnauze sogar ertasten. Zudem sind die Nackenwirbel der Flussdelfine nicht miteinander verwachsen. Dadurch können sie ihren Kopf frei bewegen, um zum Beispiel Fischen auch zwischen Wurzeln und Ästen überschwemmter Urwaldriesen noch nachstellen zu können. Außerdem besitzen sie auch große, biegsame Flipper (Seitenflossen), die sich paddelartig zur Vorwärtsbewegung einsetzen lassen. Eine weitere Besonderheit der Botos stellt ihr differenziertes Gebiss dar. Sie besitzen zwei unterschiedliche Arten von Zähnen, nämlich zusätzlich zu den normalen, kegelförmigen Delfinzähnen im vorderen Kieferteil noch breitere hintere Zähne ähnlich wie Backenzähne, die es ihnen ermöglichen, die Panzer von Krebsen zu knacken.

Sozialverhalten und Fortpflanzung

Viele Aspekte über die Biologie der Amazonas-Flussdelfine sind bisher noch ungeklärt. Sie scheinen eher Einzelgänger zu sein, da sie zumeist einzeln gesichtet werden. Gelegentlich treten Botos aber auch in Gruppen von 12 bis 15 Tieren auf.



Hintergrundinformation

Mai 2007 Amazonas-Flussdelfin

Die Größe der Gruppen scheint in Zusammenhang mit dem Wasserstand und der verfügbaren Nahrung zu stehen. So kommen die Tiere bei Niedrigwasser beispielsweise an den wenigen geeigneten Flussstellen zusammen. Die Botos halten sich in der Trockenzeit besonders in größeren Flüssen, in der Regenzeit hingegen in kleineren Flüssen und im überfluteten Urwald auf.

Über die Fortpflanzung und die Geschlechtsreife der Amazonas-Flussdelfine ist bisher nichts Genaues bekannt. Bei Untersuchungen fand man heraus, dass die männlichen Delfine mit knapp zwei Metern und die Weibchen mit etwa 1,75 Meter fortpflanzungsfähig werden. Die Paarungszeit scheint dabei von den Hochwasserzyklen abhängig zu sein. Nach einer Tragzeit von etwa 10 bis 12 Monaten wird ein Junges mit rund 80 Zentimetern Körperlänge geboren. Die meisten Geburten fallen mit dem Beginn der Trockenzeit zusammen. Das Alter der Amazonas-Flussdelfine kann durch Untersuchungen der Zähne festgestellt werden. Ihre Lebenserwartung liegt bei etwa 20 Jahren. In Gefangenschaft wurden Botos mindestens 19 Jahre, bei einem Wildfang wurde auch schon ein 28 Jahre altes Weibchen entdeckt.

Geografische Verbreitung

Der Amazonas-Flussdelfin kommt in Südamerika drei Unterarten vor. *Inia geoffrensis geoffrensis* lebt im Einzugsgebiet des Amazonas, *I.g. humboldtiana* im Orinoco-Becken und *I.g. boliviensis* kommt im Rio Madeira vor, der zwar ein Nebenfluss des Amazonas ist, von diesem aber durch eine Serie von Wasserfällen getrennt ist. Staaten seiner Verbreitung sind: Venezuela, Kolumbien, Brasilien, Bolivien, Peru, Ecuador und Guyana.

Lebensraum

Botos besiedeln beinahe alle Süßwasserlebensräume, die mit den großen Flusssystemen Amazonas und Orinoco in Verbindung stehen. Man kann sie in den großen Flüssen, in Seen, größeren Bächen

aber auch in überschwemmten Waldflächen antreffen. Bei Hochwasser wandern sie in überschwemmte Wälder, Schilfbereiche und Lagunensysteme. Bei Niedrigwasser ziehen sie in die Flüsse. Bei diesen Wanderungen legen die Tiere von einem Flusssystem zum anderen oftmals weite Strecken von zum Teil mehreren hundert Kilometern zurück.

Nahrung

Amazonas-Flussdelfine sind in erster Linie Fischfresser. Sie ernähren sich aber nicht nur von weichfleischigen Fischen sondern auch von stacheligen oder hartschaligen Tieren wie Welsen, Krabben, Krebsen, kleinen Schildkröten und Wirbellosen.

Bestandsgröße und Gefährdungsstatus

Der Amazonas-Flussdelfin gehört zu den bedrohten Delfinarten und ist in der Roten Liste der IUCN als „gefährdet“ eingestuft. Bestandszahlen sind nur für kleine Bereiche seines großen Verbreitungsgebietes vorhanden. Es wird aber angenommen, dass insgesamt Zehntausende Botos im Verbreitungsgebiet leben.

Im Washingtoner Artenschutzübereinkommen CITES (Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora) wird der Amazonas-Flussdelfin im Anhang II gelistet. Damit ist internationaler Handel mit diesen Tieren, ihren Körperteilen und Produkten nur mit behördlicher Genehmigung erlaubt.

Weiterhin ist der Boto in der Bonner Konvention (Übereinkommen zur Erhaltung der wandernden wildlebenden Tierarten, CMS) im Anhang II gelistet. Für Anhangs II Arten sind grenzüberschreitende Schutzabkommen vorzunehmen.

National ist der Amazonas-Flussdelfin in Brasilien, Peru und Bolivien gesetzlich geschützt, in den anderen Ländern des Amazonas- und Orinocobeckens besteht ein solcher Schutz für sie bisher jedoch nicht (Atkins 1989).



Hintergrundinformation

Mai 2007 Amazonas-Flussdelfin

Bedrohungsfaktoren

Die Bedrohungen, denen der Boto ausgesetzt ist, sind vielseitig, auch wenn ihr Gefährdungszustand nicht ganz so kritisch ist wie der anderer Süßwasserdelfine. Zum Teil wird der Boto als Fischfresser von den Fischern als Konkurrent und Schädling verfolgt. Die derzeit zunehmende Bevölkerung im Amazonas- und Orinocobecken kann die Konflikte zwischen Fischern und Botos dabei noch intensivieren. Oftmals werden die Flussdelfine, wie ihre Verwandten im Meer jedoch auch unbeabsichtigt als Beifang getötet. Da Botos sehr neugierige Tiere sind, haben sie meist auch keine Angst vor Motorbooten und immer wieder kommt es zu Zusammenstößen mit Schiffsschrauben. Die Tiere tragen dabei oft tödliche Verletzungen davon. Weiterhin macht die fortschreitende Waldzerstörung dem Flussdelfin stark zu schaffen. Einerseits verliert er dadurch seine Jagdgebiete in der Regenzeit, andererseits kommt es durch die Entwaldung zu Erosion und zum Einschwemmen von Sedimenten in die Gewässer. Dies führt zu chemischen Veränderungen des Wassers und somit auch zu Veränderungen des Fischbestandes. Bedroht sind die Botos auch durch den Bau von Dämmen und Wasserstraßen, die ihre Lebensräume zerschneiden und so Populationen in kleine, voneinander abgeschnittene Teilpopulationen trennen. Verheerend wirkt sich für die Amazonas-Flussdelfine die Verschmutzung ihrer Heimatgewässer mit Öl aus schlecht gewarteten oder anderweitig defekten Pipelines aus. Auch die Verseuchung mit Pestiziden aus der industrialisierten Landwirtschaft, die auf weiten Flächen bereits den Regenwald ersetzt hat, setzt den Botos stark zu. Ein weiteres Problem ist der Einsatz von Quecksilber beim Goldwaschen. Quecksilber wird benutzt, um das Gold aus dem Muttergestein zu lösen, aber anstatt es zu entsorgen, wird es vielfach einfach achtlos in die Gewässer gekippt. Gewässerverschmutzungen und die Anreicherung von

Schadstoffen im Körper der Tiere wirken sich negativ auf die Gesundheit und Fortpflanzungsfähigkeit der Amazonas-Flussdelfine aus.

WWF- und TRAFFIC -Projekte

Um erste verlässliche Daten über die Flussdelfin-Populationen in Südamerika zu erheben, hat der WWF Kolumbien in Zusammenarbeit mit der Stiftung „Omacha“ (Kolumbien), der Stiftung „La Salle“ (Venezuela), der „Whale and Dolphin Conservation Society“ (WDCS) und der „Wildlife Conservation Society“ (WCS, USA) die erste groß angelegte Zählung dieser Tiere in Brasilien, Venezuela, Kolumbien, Ecuador, Peru und Bolivien initiiert.

Das Überleben der Flussdelfine kann nur gesichert werden, wenn ihr Lebensraum vor weiterer Zerstörung bewahrt wird. Daher engagiert sich der WWF am Amazonas und Orinoco mit zahlreichen Maßnahmen zum Schutz der aquatischen Lebensräume:

- Reglementierung der Fischerei
- Alternative Einkommensmöglichkeiten für Fischer
- Verhinderung oder naturverträgliche Gestaltung von Infrastrukturprojekten
- Aufklärung und Umweltbildung
- Aufdeckung illegaler Aktivitäten (Holzeinschlag, Tierhandel) und Förderung nachhaltiger Produktionsmethoden
- Ausbildung von Wissenschaftlern in einer standardisierten Zählmethode für Flussdelfine zum Monitoring der Populationen.

Da Lebensraumschutz für alle bedrohten Tierarten des Amazonas, nicht nur für den Flussdelfin absolute Priorität hat, hat sich der WWF zum Ziel gesetzt für mindestens 10 Prozent des brasilianischen Regenwaldes einen gesetzlich verankerten Schutzstatus durchzusetzen. Um dieses Ziel zu erreichen, arbeitet der WWF schon seit langem auf den verschiedensten Ebenen für die Rettung



Hintergrundinformation

Mai 2007 Amazonas-Flussdelfin

des Amazonas-Gebietes. Aufgrund einer Initiative des WWF gab die brasilianische Regierung 1998 das Versprechen, zehn Prozent des brasilianischen Amazonas-Regenwaldes unter Schutz zu stellen. Weiterhin rief sie eines der weltweit ambitioniertesten Naturschutz-Programme ins Leben. Es handelt sich um das „Amazon Region Protected Areas Programme“ (ARPA), dessen Umsetzung jetzt vom WWF maßgeblich mit gestaltet wird. Am Ende sollen 50 Millionen Hektar, eine Fläche so groß wie Spanien, dauerhaft geschützt sein.

Seit dem Jahr 2006 verstärkt der WWF Deutschland sein Engagement für den Amazonas-Regenwald und übernimmt mit seinem neuen Projekt „Jurueña-Nationalpark“ Verantwortung für einen wichtigen Teil des ARPA-Programmes. Der neue Nationalpark, frisch verkündet von der brasilianischen Regierung am 5. Juni 2006, hat etwa die Größe des Bundeslandes Sachsen und ist ein wichtiger Lückenschluss in einer Reihe von Schutzgebieten, die als Bollwerk gegen die heranrückende Entwaldung fungieren sollen.

Weitere Informationen:

WWF Fachbereich Biodiversität, Artenschutz und TRAFFIC; Tel: 069 79144 -180, -183, -212, -168; Fax: 069 617221

www.wwf.de oder www.traffic.org

Über eine Spende würden wir uns freuen!

Frankfurter Sparkasse

Konto: 222 000

BLZ: 500 502 01

Stichwort: ARTENSCHUTZ